

Vorwort

Ein Streifenwagen im Autorückspiegel beschert der Mehrzahl der Autofahrer eine Schrecksekunde. Der Blick geht zum Tachometer und die Hand an den Sicherheitsgurt.

Wie kommt das? Das vorliegende Handbuch antwortet darauf: Hier erlebt der Bürger das Gewaltmonopol des Staates. Allein das Erscheinen der Polizei erinnert ihn an die Regeln, die sich unsere Gesellschaft für ihr Zusammenleben gegeben hat, und er überprüft, ob er sie in der aktuellen Situation einhält. Er weiß – und das macht sein Unwohlsein aus – die Polizei dürfte ihn anhalten. Das wäre zwar ein Eingriff in seine Grundrechte, aber die Polizei hat das Recht dazu. Ausübung des Gewaltmonopols auf niedrigster Stufe. Hielte der Autofahrer nicht an, dürfte die Polizei ihn im Zuge der Gefahrenabwehr und Strafverfolgung sogar dazu zwingen.

In unserer Demokratie ist das Eingreifen der Polizei in die bürgerlichen Grundrechte detailliert geregelt und die Kontrolle dieser Grundrechtseingriffe mehrfach abgesichert. Das Engagement der Evangelischen Kirche in Deutschland in Form der Polizeiseelsorge ist nur in dieser demokratisch legitimierten und kontrollierten Polizei denkbar. Die Erinnerung daran, dass auch die Polizei in Deutschland von Diktaturen menschenverachtend missbraucht wurde, unterstreicht den Wert des heute Erreichten. Polizeiseelsorge will das Erreichte sichern und im Sinne der Humanisierung unserer Gesellschaft weiter entwickeln.

Dabei hat Polizeiseelsorge aber immer auch – und das ist ihr Proprium – den Menschen in der Polizeiuniform im Blick. Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte sind in der Ausübung des Gewaltmonopols ständig mit den Abgründen in unserer Gesellschaft konfrontiert und dadurch in besonderem Maße an Leib und Seele belastet und gefährdet. Die Polizeiseelsorge stellt ein einzigartiges Angebot für die Bewältigung dieser Belastungen dar.

Mit diesem Handbuch wird erstmals im deutschsprachigen Raum die Arbeit der evangelischen Kirchen im Bereich der Polizei umfassend dargestellt. Es eröffnet einen Blick in eine ansonsten schwer zugängliche Erfahrungswelt in unserer Gesellschaft und dokumentiert den inzwischen hohen und im europäischen Vergleich vorbildlichen Standard dieses kirchlichen Arbeitsfeldes.

Es wendet sich gleichermaßen an theoretisch wie praktisch interessierte Fachleute aus Staat und Kirche, die sich über das Selbstverständnis, die Grundlagen und die Arbeitsweisen der Polizeiseelsorge verlässlich und umfassend informieren wollen. Darüber hinaus ist es für all diejenigen von

besonderem Wert, die sich für die Wahrnehmung der politischen Verantwortung der Kirchen in unserer Gesellschaft interessieren.

Im ersten Teil des Handbuches werden die historischen und gesellschaftlichen Grundlagen der Polizeiseelsorge dargestellt, aktuelle Herausforderungen benannt und theologische Begründungen vorgestellt.

Im zweiten Teil, dem Hauptteil des Handbuches, werden die wichtigsten Arbeitsfelder der Polizeiseelsorge beschrieben. Anhand der Analyse von Fallbeispielen aus den verschiedenen Arbeitsbereichen werden die seelsorglichen und ethischen Herausforderungen benannt und theologisch reflektiert. Ergänzt werden diese Darstellungen mit Hinweisen für die praktische Arbeit.

Der dritte Teil des Handbuchs bietet ein Kompendium der wichtigsten Grundlagentexte der Polizeiseelsorge.

Ökumenische Verbundenheit und Zusammenarbeit ist der Evangelischen Polizeiseelsorge nicht nur Pflicht und Notwendigkeit, sondern eine selbstverständliche Praxis im Dienst an der Polizei und ihren Polizisten.

Die Seelsorge in der Polizei des Bundes wurde in dieser Bestandaufnahme der Seelsorge in den Länderpolizeien nicht explizit berücksichtigt, obwohl die Arbeitsweisen und Zielsetzungen der Bundes- und der Länderpolizeien heute vergleichbar sind. Doch die Entstehungsgeschichte des ehemaligen Bundesgrenzschutzes war und die damit verbundene Form seiner Seelsorge ist bis heute von der der Seelsorge in den Länderpolizeien unterschieden. Eine angemessene Darstellung hätte den Rahmen dieses Buches gesprengt.

Dank sagen wir allen Polizeipfarrerinnen und Polizeipfarrern, die mit ihren Beiträgen nicht nur den hohen Standard evangelischer Polizeiseelsorge in Deutschland dokumentieren, sondern ihr hohes persönliches und emotionales Engagement spüren lassen, ohne das dieser zuweilen schwierige Dienst nicht zu leisten wäre.

Darüber hinaus danken wir allen, die unsere Texte kritisch gesichtet und uns beraten haben. Stellvertretend sei Herr Jörg Wissing genannt, der das Lektorat übernommen hat, und Frau Dorothee Schönau, die alle Texte in eine druckfertige Form gebracht hat.

Wir hoffen, mit dem »Handbuch Polizeiseelsorge« einen Beitrag zur Rechenschaft und Selbstvergewisserung für Kirche und Staat zu leisten, der die Zusammenarbeit von Kirche und Staat an dieser sensiblen Stelle unserer Demokratie begründet und dabei hilft, sie weiterzuentwickeln.

Kassel, im Januar 2006

Kurt Grützner
Vorsitzender der KEPP

* Der besseren Lesbarkeit Willen wird in der Regel ausschließlich die männliche Form verwandt, was stets inklusiv zu verstehen ist. Jedoch schreiben Autorinnen über ihren Berufsstand in der weiblichen Form. Würde dies zu Sinnentstellungen führen, wird von dieser Regelung abgewichen.